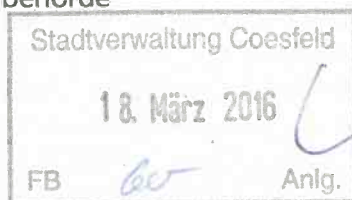


LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen • 48133 Münster

Servicezeiten: Montag-Donnerstag 08:30-12:30 Uhr, 14:00-15:30 Uhr
Freitag 08:30-12:30 Uhr

Stadt Coesfeld
Untere Denkmalbehörde
Markt 8
48653 Coesfeld



Ansprechpartner:
Dr. Knut Stegmann

Tel.: 0251 591-3061
Fax: 0251 591-4025
E-Mail: knut.stegmann@lwl.org

Az.: KS

*Bitte Kopie an Dez II + Dez III
FB 70*

Münster, 11.03.2016

Unterschutzstellungsverfahren nach DSchG NRW

Objekt: Jakobischule, Franz-Darpe-Straße 13 in Coesfeld

Ortstermin am 17.12.2014 / Entscheidungsvorschlag vom 29.01.2016 per E-Mail

Sehr geehrte Frau Bode,

im Rahmen mehrerer Ortstermine in den Jahren 2014/15 haben Sie mit mir bzw. meiner Nachfolgerin Frau Dr. Kuhrmann systematisch Schulbauten der Stadt Coesfeld aus der Zeit nach 1945 erfasst. Im Zuge der Erfassung hat sich gezeigt, dass neben den Bauten aus der Nachkriegszeit mit der 1930 fertiggestellten Jakobischule (ursprünglich: Overbergschule) auch ein bemerkenswerter Schulbau der Zwischenkriegszeit überliefert ist.

Bei diesem Schulbau sind wir mit Ihnen der Auffassung, dass es sich um ein Baudenkmal handelt. Zu Ihrem Entscheidungsvorschlag stellen wir das Benehmen gem. § 21 Abs. 4 S. 1 DSchG für die Unterschutzstellung



durch Anordnung der vorläufigen Unterschutzstellung gem. § 4 DSchG



durch Eintragung in die Denkmalliste gem. § 3 DSchG

des o. g. Objekts her.

Denkmalumfang

Denkmalwert ist das Äußere und Innere der 1929–30 nach einem Entwurf des Stadtbauamts (Stadtbaurat Hermann Wolters) errichteten ehemaligen Volksschule ohne die späteren Erweiterungen und Nebengebäude auf dem Schulgelände. Zum Denkmalwert trägt die erhaltene Ausstattung der Schule bei. Dazu gehören unter anderem bauzeitliche Außentüren, Treppen und Bodenbeläge (insbesondere im Bereich der Treppenhäuser und Flure).

Historische Situation

Die Ursprünge der Jakobischule reichen – so die Ergebnisse heimatgeschichtlicher Forschungen – mindestens bis ins Mittelalter zurück. Neben der Stadtschule existierte bereits zu dieser Zeit eine Küsterschule der Pfarre St. Jakobi. Die Schule bestand über mehrere Jahrhunderte und wurde 1701 finanziert über eine Stiftung um eine Mädchenklasse erweitert. Im frühen 19. Jahrhundert besuchten weit über 100 Jungen und Mädchen die Jakobischule, die Unterrichtsgebäude an der Kellerstraße unweit der Jakobikirche unterhielt. Das rasche Bevölkerungswachstum Coesfelds im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts machte eine Erweiterung der Volksschule erforderlich, die über Neubauten und Erweiterungen der bestehenden Gebäude an der Kellerstraße erfolgte. Weiteres Bevölkerungswachstum im frühen 20. Jahrhundert (1910 besuchten bereits über 800 Jungen und Mädchen die Schule) führte schließlich zusätzlich zum Bau eines neuen Schulgebäudes am Katthagen im Jahr 1911. Auch diese Ausdehnung der Schule auf einen zweiten Standort konnte jedoch den Raumbedarf nicht langfristig decken. In den 1920er-Jahren erfolgten daher Planungen für einen weiteren Ausbau der Schule. Mit Blick auf die neuen Siedlungen im Süden Coesfelds fasste man für die Erweiterung einen dritten Schulstandort an der Franz-Darpe-Straße ins Auge. Nach einem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom November 1928 begannen am 18. März 1929 die Arbeiten an dem für acht Klassen ausgelegten Neubau. Verantwortlich für den Entwurf zeichnete das Stadtbauamt unter Stadtbaurat Hermann Wolters. Wolters war im Jahr 1900 als Regierungsbaumeister in städtische Dienste getreten und hatte sich mit städtebaulichen Planungen einen Namen gemacht. In Coesfeld zeichnete er unter anderem für das 1911–13 errichtete, ehemalige Sparkassengebäude an der Letter Straße in neubarocken Formen verantwortlich. Bekanntheit erlangte auch das etwas zur gleichen Zeit entstandene Landhaus »Haus Hartenfels« in Duisburg nach Plänen Wolters' für seinen Schwager, den Großindustriellen Peter Klöckner, in ebenfalls historisierenden Formen. Der knapp zwei Jahrzehnte später entstandene Entwurf für das Schulgebäude an der Franz-Darpe-Straße zeigt sich wohl nicht nur aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in deutlich zurückhaltenden Formen, die traditionelle Materialität und Kubaturen mit Elementen des Neuen Bauens verbinden. Die nach dem katholischen Theologen und Pädagogen Bernhard Heinrich Overberg benannte Schule wurde im Sommer 1930 fertiggestellt und am 22. September 1930 feierlich eingeweiht – von der Presse charakterisiert als »ohne Uebertreibung das schönste Volksschulgebäude unserer Stadt« (Anonym 1930a). Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt Coesfeld durch Bombardierungen in großen Teilen zerstört. Auch ein großer Teil der Schulen war nicht mehr nutzbar. Die Overbergschule, die zwischenzeitlich in »Hans-Schlemm-Schule« umbenannt und zu Ende Kriegsende mit Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern belegt worden war, wies vor allem Kriegsschäden im Bereich der Dachdeckung und der Fenster auf. Daher konnte das Gebäude mit bescheidenen Mitteln notdürftig hergerichtet werden. Da die Stadt Coesfeld bis zur Währungsreform nicht die notwendigen Mittel zum Wiederaufbau von Schulgebäuden aufbringen konnte, musste der Schulbetrieb in den ersten Friedensjahren mit Hilfe von Provisorien aufrecht erhalten werden: Die Overbergschule wurde teilweise im Dreischichtbetrieb genutzt. Zusätzlich stellte die Stadt Baracken auf. Nach der Währungsreform baute die Stadt 1949 im Dachgeschoss der Overbergschule vier zusätzliche Klassenräume aus. 1957 entstand ein Pavillon für die Anfangsklassen auf dem Schulhof, 1965

außerdem eine Turnhalle. Im Zuge der Schulreform wurde aus der Volksschule eine katholische Grundschule der Stadt Coesfeld (Jakobischule). In dem um einen Pavillon auf dem Schulhof erweiterten Gebäudekomplex waren zusätzlich zeitweise die Maria-Frieden-Schule und dann die Martin-Luther-Schule untergebracht.

Nach der Schließung der Jakobi-Grundschule wurden Teile des Gebäudes in den letzten Jahren unter anderem von einem Berufskolleg genutzt.

Beschreibung des Denkmals

Der Neubau der Overbergschule entstand als einer der ersten Bauten an der Franz-Darpe-Straße. Das annähernd quadratische Schulgelände liegt östlich der Straße und war ursprünglich von dieser durch eine heute nicht mehr erhaltenen Einfassungsmauer mit hölzernen, weißgestrichenen Zaunelementen zwischen Backsteinpfeilern abgegrenzt. Das zweigeschossige Schulgebäude mit Walmdach ist leicht von der Straße zurückgesetzt. Die schlichte, achsensymmetrische Backsteinfassade mit Sandsteinfensterrahmen (im Erdgeschoss) über einem weit aus der Erde ragendem Kellergeschoss in bossierten Natursteinen bildet die innere Gliederung des Gebäudes ab: Die Treppenhäuser an beiden Enden des Gebäudes weisen lange vertikale Fensterschlitze auf, während die drei Klassenräume auf jeder Ebene sich in der Fassade jeweils durch eine Gruppe von fünf nebeneinanderliegenden Fensteröffnungen abzeichnen. Von der Straßenfassade zurückgesetzt sind die beiden, dem Gebäude im Norden und Süden vorgelagerten Eingänge, die durch eine Treppenanlage sowie einem darauf stehenden flachen Betonvordach auf Backsteinpfeilern hervorgehoben sind. Oberhalb der Eingänge ist jeweils eine Uhr in die Fassade integriert. Die ebenfalls achsensymmetrisch gestaltete Ostfassade zum Schulhof wird durch verschiedene Vor- und Rücksprünge belebt. Neben den Treppenhäusern setzten jeweils zwei quer zum Hauptbau gerichtete zweigeschossige Baukörper ebenfalls mit Walmdächern an. Im Zwickel zwischen diesen Querbauten und den Treppenhäusern sind eingeschossig und mit Flachdach die Toilettenräume eingefügt. Die Fenster von Erdgeschoss und 1. Obergeschoss sind durchgängig in jüngerer Zeit ersetzt worden.

Die schlichte und funktionale, aber gleichzeitig handwerklich anspruchsvolle Gestaltung der Schule setzt sich im Innern fort. Auf einen größeren Eingangsbereich oder eine Pausenhalle ist verzichtet worden. Stattdessen führen die zwei bauzeitlichen Eingangstüren im Norden- und Süden direkt in die Treppenhäuser, zwischen denen sich wiederum ein in Gebäudemitte von der Ostseite belichteter Gang zur Erschließung der Räume des jeweiligen Geschosses befindet. Die bauzeitlichen Betonwerksteinböden (»Terazzoplatten«) haben sich erhalten ebenso die Treppengeländer. Die von Zeitgenossen beschriebene »farbenfrohe Wirkung« (Anonym 1930a) der Treppenhäuser ist einer hellen Fassung gewichen (ob sich darunter noch in Teilen die ursprüngliche Fassung befindet, ist bislang nicht geklärt). Die bauzeitlichen Trinkbrunnen und Garderoben auf den Fluren haben sich nicht erhalten.

Die Raumstruktur des Schulgebäudes hat sich im Wesentlichen erhalten und ist klar ablesbar: Im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss befinden sich jeweils vier Klassenräume (drei zur Straße sowie einer zum Hof) sowie ferner Lehrerzimmer und Räume für den Direktor und die Lehrmittel. Das Kellergeschoss, in dem sich ursprünglich außer den Nebenräumen für Heizung etc. eine

Hausmeisterwohnung, ein Schulbad sowie ein Milchausschank befanden, wird heute anders genutzt.

Im Dachgeschoss wurden wie erwähnt in den Notzeiten nach dem Zweiten Weltkrieg 1949 vier neue Klassenräume errichtet, die über in diesem Zusammenhang errichtete große Gauben belichtet werden (diese Gauben ersetzen die kleineren ursprünglichen Gauben). Der eingebauten Klassenräume sind bis heute weitgehend unverändert erhalten.

Die genannten Erweiterungsbauten auf dem Schulhof knüpfen in ihrer Gestaltung nicht an den Bestand an und nehmen auf diesen auch keinen Bezug.

Denkmalwertbegründung

Die Jakobischule (ehemals Overbergschule) ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, hier der Menschen der Stadt Coesfeld. Das Gebäude war der einzige größere Schulneubau in Coesfeld in der wirtschaftlich schwierigen Zeit Ende der 1920er-/Anfang der 1930er-Jahre. Er weist eine große Zeugniskraft für den schlichten, funktionalen Schulbau um 1930 auf und gehört darüber hinaus zu einer Zeitschicht, aus der in Coesfeld auch durch Kriegszerstörungen nur ein geringer Baubestand überliefert ist. Die Jakobischule ist darüber hinaus bedeutend für die Geschichte der Städte und Siedlungen, da der Neubau im Kontext der durch das Bevölkerungswachstum begründeten Erweiterung der Stadt Coesfeld nach Süden entstanden ist.

An der Erhaltung und Nutzung des Schulbaus besteht ein Interesse aus wissenschaftlichen Gründen. Architekturgeschichtlich dokumentiert das Gebäude eine in ihrer Materialität und Kubaturen traditionsbestimmte Architektur. Im Vergleich zum Historismus sind die Formen allerdings stark reduziert mit deutlich erkennbaren Einflüssen des Neuen Bauens. Mit diesem Zwischenweg in handwerklich qualitativvoller Ausführung weist der Schulbau bereits in die Nachkriegszeit, in der eine schlichte, traditionsbestimmte Formensprache für den Wiederaufbau prägend wurde. Für die Orts- und Bildungsgeschichte ist der Schulbau von Bedeutung, weil er als neuer Standort der bestehenden Jakobischule die Kontinuität der prägenden katholischen Schul- und Pfarrbezirke dokumentiert und an dieser Stelle nun die gemeinsame Erziehung von Jungen und Mädchen in einem Gebäude fortgesetzt wird. Nicht zuletzt legt der Schulbau auch Zeugnis ab vom Werk Hermann Wolters', der als langjähriger Coesfelder Stadtbaurat das Baugeschehen Coesfelds entscheidend beeinflusste.

Die Erweiterungsbauten dokumentieren die wechselvolle Geschichte der Schule nach dem Zweiten Weltkrieg und sind insofern für die Baugeschichte der Schule wichtig. Da jedoch die Entwürfe auf keine Weise Bezug zum Schulbau von 1930 nehmen und außerdem noch bessere Schulerweiterungen gleicher Zeitstellung mit größerem Zeugniswert existieren, sind sie nicht Teil des Denkmals.

Quellen

Grundlagen der Bewertung bilden ein Ortstermin am 17. Dezember 2014 sowie folgende Quellen:

- Anonym 1930a: Feierliche Einweihung der Coesfelder Overbergschule. – In: Stadtarchiv Coesfeld: Schulchronik. Nicht genauer bezeichneter Zeitungsausschnitt vom 22. September 1930.
- Anonym 1930b: Ein Festtag der Jacobi-Schulgemeinde. Feierliche Weihe und Uebergabe der Overbergschule. – In: Stadtarchiv Coesfeld: Schulchronik. Nicht genauer bezeichneter Zeitungsausschnitt vom 23. September 1930.
- Anonym 1950a = Anonym: Coesfelds erster Schul-Neubau. Richtfest an der Katthagenschule – Die weiteren Schulbau-Pläne. – In: Neuer Westfälischer Kurier vom 24. November 1950.
- Anonym 1950b = Anonym: Nächste Ostern ist man besser dran. Coesfelder Schulraumnot 1951 zum Teil behoben. – In: Westfälische Rundschau vom 26. April 1950.
- Anonym 1950c = Anonym: Jugend wird die Zukunft meistern. Ein Bekenntnis zum Kinde, zu Heimat und Vaterland. Richtfest der Coesfelder Katthagenschule. – In: Westfälische Rundschau vom 25. November 1950.
- Anonym 1963 = Anonym: Coesfelds zweite Turnhalle ihrer Bestimmung übergeben. – In: Allgemeine Zeitung vom 26. Juni 1963.
- Bambrink, Heinrich: Coesfelds Schulen im Mittelalter. – Coesfeld: Heimatverein Coesfeld und Umgebung 1931 (= Beiträge zur Geschichte Coesfelds, 2. Heft).
- Damberg, Norbert (Hg.): Coesfeld 1197–1997. Beiträge zu 800 Jahren städtischer Geschichte. Bd. 3. – Coesfeld: Stadt Coesfeld 2004.
- Stadt Coesfeld, Bauakte Franz-Darpe-Straße 13 (ausschließlich Vorgänge aus der Nachkriegszeit).
Stadtarchiv Coesfeld: Schulchroniken Jakobischule und Lambertischule.
- Steinem, Albert: Das Volksschulwesen in Coesfeld. – In: Josef Bosten und Erwin Stein: Die Stadt Coesfeld. – Berlin 1930 (= Monographien deutscher Städte. Darstellung deutscher Städte und ihrer Arbeit in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik u. Technik, Sonderreihe Mittel- und Kleinstädte, Bd. 1), S. 77–79.
- Eising, Albert: Von der Pfarrschule St. Jakobi zur Jakobischule. – In: Bernd Walter (Hg.): 800 Jahre St. Jakobi Coesfeld. Der Weg ist das Ziel. – Coesfeld: Selbstverlag der Pfarrgemeinde St. Jakobi 1995, S. 420–434.

Bauzeitliche Dokumente aus den 1920er-/30er-Jahren sind nach Auskunft der Unteren Denkmalbehörde in den Akten des Bauamts nicht überliefert.

Wir bitten, uns eine Durchschrift

- der Anordnung der Unterschutzstellung gem. § 4 DSchG
- des Eintragungsbescheides gem. § 3 Abs. 3 DSchG nebst Kopie der Karteikarte

zur Kenntnis zu geben.

Seit dem 01.11.2007 ist das Widerspruchsverfahren in NRW befristet entfallen. Betroffene können sofort gegen eine Unterschutzstellung Rechtsschutz bei Gericht suchen.

Daher bitten wir Sie, mit Hinweis auf § 3 Abs. 1 S. 2 DLVO, uns eventuelle Einwendungen im Anhörungsverfahren vor Erlass der Unterschutzstellung mitzuteilen, damit ihnen Rechnung getragen werden kann.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.



Dr. Knut Stegmann

Anlage
Kartierung des Denkmalumfangs